

Misshandelt oder krank?

Blauer Penis rettete Säugling

Kindesmisshandlung oder tatsächlich ein Fall des sehr seltenen Haar-Tourniquet-Syndroms? Vor dieser nicht alltäglichen Frage standen die Ärzte, als ihnen ein Säugling mit blauem geschwellenem Penis vorgestellt wurde.

Im Rahmen der rechtsmedizinischen körperlichen Untersuchung eines sieben Wochen alten Säuglings gaben die Eltern an, dass ihnen drei Tage zuvor eine Blaufärbung und Schwellung des Penis bei ihrem Sohn aufgefallen sei, schreibt Dr. Annika Basner vom Universitätsklinikum Schleswig-Holstein in der Zeitschrift „Rechtsmedizin“. Daraufhin habe die Mutter einen Rettungswagen angefordert. Nach Angaben der Großmutter gab es in der Vergangenheit Verhaltensauffälligkeiten der knapp drei Jahre alten Enkeltochter, die auf einen sexuellen Missbrauch hinweisen könnten. Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung waren jedoch bisher nicht bekannt.

Laut Arztbrief waren die Vorhaut reizlos und die Hoden unauffällig, ohne Hinweis auf eine Paraphimose, Balanitis oder eine anderweitige Entzündung. Bei der Sonografie des Penis wurde eine eher gesteigerte Durchblutung ohne lokalisiertes Hämatom festgestellt.

Da die Eltern weder ein Trauma noch eine anderweitige Erklärung für den scheinbar plötzlich aufgetretenen Befund angeben konnten, wurde zunächst das Jugendamt eingeschaltet, das den Säugling drei Tage später in der Rechtsmedizin vorstellte.

Abschnürung naheliegend

Bei der Untersuchung war der Säugling in gutem Allgemein-, Pflege- und Ernährungszustand. Der gesamte Penis war geschwellen und blau-livide, teils rötlich, teils beginnend grün-gelblich verfärbt. Die Verfärbung stellte sich im oberen Anteil des Penis scharf begrenzt mit einer zirkulär verlaufenden, etwa 1 mm breiten Furchung der Haut dar, die teilweise gering unterbrochen zu sein schien. Hoden und Afterregion waren unauffällig. Des

Weiteren wurden als Zeichen stumpfer Gewalteinwirkungen im Bereich beider Waden rundliche rötlich-bräunliche, bis zu 0,4 cm messende Hämatome identifiziert, die in einer in Beinlängsachse verlaufenden gedachten Linie angeordnet waren.

Misshandlung plausibel

Nach Einschätzung der Untersucher war der Befund höchstgradig verdächtig für eine Kindesmisshandlung. Daraufhin wurde der Säugling zunächst durch das Jugendamt in Obhut genommen und in einer Pflegefamilie untergebracht.

Bei der Verhandlung des Falls vor dem zuständigen Familiengericht wurde u. a. die Möglichkeit des Vorliegens eines penilen Haar-Tourniquet-Syndroms diskutiert. Bei diesem sehr seltenen sog.



Bei Krankenhausaufnahme von den Kinderärzten angefertigte Übersichtsaufnahme.

Stauschlauchsyndrom werden Körperanhänge durch Haare abgeschnürt. Es handelt sich um einen chirurgischen Notfall, denn es kann zu schweren Durchblutungsstörungen bis hin zu Nekrosen und nachfolgenden Komplikationen wie z. B. urethralen Fisteln kommen.

Das kombinierte Vorliegen von Griffspuren an den Unterschenkeln und des scharf abgegrenzten Hämatoms am Penis mit der Schnürfurche, sprachen für eine Kindesmisshandlung. Der in der zweiten Instanz hinzugezogene weitere rechtsmedizinische Sachverständige kam zu dem gleichen Ergebnis. Auf Beschluss des Gerichts wurde den Eltern das Sorgerecht dauerhaft entzogen. *(Inge Mannsbart)*

Basner A et al, Penishämatom mit Schwellung. Rechtsmedizin 2012, 22:479–481

Persönlichkeitsmerkmale unter der Lupe

Was schützt vor Suizid?

Es sind komplexe Faktoren, die das Suizidrisiko bestimmen. Auch bestimmte Persönlichkeitsmerkmale scheinen eine Rolle zu spielen. Darauf weist eine repräsentative bevölkerungsbasierte Untersuchung hin.

Eine Arbeitsgruppe führte eine repräsentative bevölkerungsbezogene Untersuchung in Deutschland durch, bei der 2555 Teilnehmer befragt wurden. Persönlichkeitsmerkmale wurden anhand des Big Five Inventory (BFI-10) mit den Dimensionen Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für Erfahrungen, Verträglichkeit und Gewis-

senhaftigkeit erfasst. Das Suizidrisiko wurde mit dem Suicidal Behaviors Questionnaire (SBQ-R) überprüft. Es zeigte sich, dass Neurotizismus und Offenheit für Erfahrungen signifikant mit dem Suizidrisiko korreliert waren, während Extraversion und Gewissenhaftigkeit protektive Persönlichkeitsmerkmale darstellten. Die Dimensionen der Persönlichkeit bleiben über die Zeit sehr stabil und sollten je nach Ausprägung zu vermehrten psychotherapeutischen Bemühungen führen, unterstrich die Arbeitsgruppe. *(ABD)*

Blüml V et al, DGPPN-Kongress, Berlin 2013